

Sinnesmisshandlung [*Imi no gyakutai*]

Itō Hiromi

(Übersetzung: Harald Meyer)

Kannst du *Japanisch*?

Nein, kann ich nicht.

Ja, kann ich.

Ja, ich kann sprechen, aber nicht lesen.

Ja, ich kann sprechen und lesen, aber nicht schreiben.

Ja, ich kann sprechen, lesen und schreiben, aber nichts übers Ohr verstehen.

Ich war ein gutes Kind.

Du warst ein gutes Kind.

Wir waren gute Kinder.

Das ist gut.

Ich war ein schlechtes Kind.

Du warst ein schlechtes Kind.

Wir waren schlechte Kinder.

Das ist schlecht.

Der Spracherwerb erfordert den Wort austausch und die Wiederholung.

Ich war ein hässliches Kind.

Du warst ein hässliches Kind.

Wir waren hässliche Kinder.

Das ist hässlich.

Ich bin gelangweilt.

Du bist gelangweilt.

Wir sind gelangweilt.

Das ist langweilig.

Ich bin boshaft.

Du bist boshaft.

Wir sind boshaft.

Das ist Boshaftigkeit.

Ich esse.

Du isst.

Wir essen.

Das ist ein guter Appetit.

Ich esse nicht.

Du isst nicht.

Wir essen nicht.

Das ist ein schlechter Appetit.

Ich mache Sinn,
du machst Sinn,
wir machen Sinn,
das ist *Sprach*kommunikation.

Ich gebrauche *Japanisch*.
Du gebrauchst *Japanisch*.
Wir gebrauchen *Japanisch*.
Das ist *Japanisch*.

Ich will den Sinn abstreifen.
Du willst den Sinn abstreifen.
Wir wollen den Sinn abstreifen.
Das ist die Begierde, den Sinn abzustreifen.

Ich möchte *Sprache* besser nur zu Rohmaterial erklären.
Du möchtest *Sprache* besser nur zu Rohmaterial erklären.
Wir möchten *Sprache* besser nur zu Rohmaterial erklären.
Sodann: *Sprache* ist besser nur Rohmaterial.

Ich tausche maschinenhaft Wörter aus und bilde Sätze, die es in der Praxis nicht gibt.
Du tauschst maschinenhaft Wörter aus und bildest Sätze, die es in der Praxis nicht gibt.
Wir tauschen maschinenhaft Wörter aus und bilden Sätze, die es in der Praxis nicht gibt.
Sodann: Maschinenhaft Wörter austauschen und Sätze bilden, die es in der Praxis nicht gibt.

Den Sinn abstreifen.
Töne bleiben übrig.

Und dennoch suchen wir nach dem Sinn. Streckt man den Finger aus, so saugt es daran – das Neugeborene mit seinem Primitivreflex.
Wenn ich den Finger ausstrecke, so saugt es daran – das Neugeborene mit seinem Primitivreflex.
Wenn du den Finger ausstreckst, so saugt es daran – das Neugeborene mit seinem Primitivreflex.
Wenn wir den Finger ausstrecken, so saugt es daran – das Neugeborene mit seinem Primitivreflex.
Streckt man bei einem Neugeborenen den Finger aus, so folgt der saugende Primitivreflex.

Sinn ist für mich,
Sinn ist für dich,
Sinn ist für uns

Sinn, der
nicht mitzuteilen ist!

Ich darf ihn nicht mitteilen!
Du darfst ihn nicht mitteilen!
Wir dürfen ihn nicht mitteilen!
Vollziehe sie nicht, die Mitteilung!

Der durchtrennte, blutbefleckte Sinn ist gewiss erbärmlich und macht froh.
Der blutbefleckte Sinn ist mir erbärmlich und macht mich froh.
Der blutbefleckte Sinn ist dir erbärmlich und macht dich froh.
Der blutbefleckte Sinn ist uns erbärmlich und macht uns froh.
Die blutbefleckte Erbärmlichkeit dieses blutbefleckten Sinns macht froh.

Das Herz-Sutra [*Hannya shingyō*]

Itō Hiromi

(Übersetzung: Harald Meyer)

Kannon suchte nach ihrem Weg, um mit den Menschen in Freiheit und Ungezwungenheit den Blick auf die Welt gerichtet einherzugehen, und sie fand endlich, geschult durch tiefe Weisheit in der Betrachtung der Dinge, zu ihrer Idee.

Ich existiere. Alle möglichen Dinge existieren.

Wir sind wir, indem wir dies erfühlen, merken, darüber nachdenken und uns vergewissern.

Jedoch wissen wir alle genau, dass dies „nicht“ ist, und so konnten wir dem ganzen Schmerz und dem Unheil entfliehen.

Höre, Shariputra!

„Existieren“ unterscheidet sich nicht von „Inexistenz“.

„Inexistenz“ nicht von „Existenz“.

Wer glaubt, dass etwas „existiere“, übersieht in Wirklichkeit die „Inexistenz“.
Denkt man an „Inexistenz“, so läuft alles auf „Existenz“ hinaus.

„Erfühlen.“

„Merken.“

„Nachdenken.“

„Sich vergewissern.“

Mit allem ist es genauso.

Höre, Shariputra!

Was existiert, „ist“ alles „nicht“.

„Leben“ ist auch nicht, „sterben“ auch nicht.
„Schmutzig“ ist auch nicht, „rein“ auch nicht.
„Zunehmen“ ist auch nicht, „abnehmen“ auch nicht.

Will heißen:

Im „Nichtsein“ ist auch kein „Sein“ enthalten.

Weder „erspüren“ noch „merken“ noch „nachdenken“ noch „sich vergewissern“ ist.

Weder „Auge“, „Ohr“, „Nase“, „Zunge“, „Körper“ noch „Herz“ sind.

Weder „Farben und Formen“ noch „Stimmen“, „Düfte“ und „Aromen“ noch „berührbare“ und „denkanstoßende Dinge“ sind.

Eine „mit den Augen sichtbare Welt“ ist auch nicht.

Eine „im Herzen vorstellbare Welt“ ist auch nicht.

Um von einer mit den Augen sichtbaren Welt bis zu einer im Herzen vorgestellten Welt zu gelangen, müssen die Menschen diverse Gefühlsanstrengungen aufbieten, es existiert jedoch beides nicht.

Und auch die Anstrengungen verschwinden nicht.

Es gibt auch keine „Qual des Nichtwissens“.

Es verschwindet auch keine „Qual des Nichtwissens“.

Es gibt auch keine „Qual des Alterns und Sterbens“.

Es verschwindet auch keine „Qual des Alterns und Sterbens“.

Vom Nichtwissen über das Altern und Sterben bis hin zu den Qualen im Laufe des menschlichen Lebens gibt es allerlei, dies alles existiert jedoch nicht.

Und auch die Qualen verschwinden nicht.

Es gibt auch keine Qualen, um zu leben.

Es gibt auch keine Zweifel, die Qualen hervorrufen.

Es gibt auch keine Aussicht auf das Verschwinden von Qual und Zweifel.

Es gibt auch kein Bestreben nach der Beseitigung von Qual und Zweifel.

Es gibt auch kein „Wissen“.

Es gibt auch kein „Erlangen“.

Man kann also gar nichts erlangen.

Deshalb –

folgen die nach einem Weg suchen dieser Weisheit.

Daher –

hängen die Herzen nicht mehr an materiellen Dingen.

Man hängt an gar nichts mehr.

Deshalb –

spürt man auch keine Furcht mehr.

Das Herz wird vollkommen klar, in weiter Distanz von jeglichem Zweifel, frei von Qualen.

Gegenwart – Vergangenheit – Zukunft.

Die Erwachten haben immer dieser Weisheit folgend gelebt und werden immer danach leben.

Daher –

kann man ganz klar erwachen.

Deshalb –

erkenne diese Weisheit, die dich ans andere Ufer bringen kann.

Hier gibt es eine starke Beschwörungsformel.

Das ist starke und offenkundig wirksame Beschwörung.

Das ist allerhöchste Beschwörung.

Das ist unvergleichliche Beschwörung.

Jegliche Qual wird umgehend beseitigt.

Wirklich. Das ist keineswegs eine dicke Lüge.

Daher –

lass uns diese Beschwörung der Weisheit lehren.

Alsdann, lasst sie uns lehren: Das ist es!

Gate.

Gate.

Paragate.

Parasamgate.

Bodhi svaha.

Das war das Herz-Sutra.

Zur Autorin:

Itō Hiromi, geb. 1955 in Tōkyō, gehört gegenwärtig zu den profiliertesten und bekanntesten Lyrikerinnen Japans. Ihr Debut gab sie bereits 1978, und dank einer sich umgehend einstellenden Auszeichnung mit einem Preis für moderne Lyrik (*Gendaishi techō-shō*) machte sie sich früh schon einen Namen als sehr expressive, selbstbewusste Dichterin. Sie verlegte bald nach der Trennung von ihrem japanischen Ehemann, einem Jiddisten, ihren Lebensmittelpunkt nach Südkalifornien und brachte zwei Töchter in eine neue Partnerschaft mit, aus der noch einmal ein Töchterchen hervorging. Danach pendelte sie jahrelang zwischen den USA und Kumamoto hin und her, um in der Heimat ihre Eltern zu pflegen. Der Familienhintergrund sowie eine reiche Palette an persönlichen Erfahrungen werden in ihrem dichterischen Werk wie auch in den ebenfalls vorhandenen Prosatexten mit schonungsloser Offenheit verarbeitet, wobei sie sich von Beginn weg auf die Auseinandersetzung mit den Themen Liebe und Sexualität konzentrierte. Dies trug ihr auch einen guten Ruf als Lebensberaterin ein, was zu diversen Radio- und Fernsehauftritten in Japan führte. Auf Deutsch und Englisch sind bereits als Übersetzungen ihrer Gedichte erschienen:

- *Mutter töten. Gedichte und Prosa*. Ausgewählt und aus dem Japanischen übertragen von Irmela Hijjiya-Kirschner. Salzburg und Wien: Residenz Verlag 1993.

- (zus. mit Masahiko Nishi): *Das anarchische Aschenputtel. Märchen als Medizin für den Hausgebrauch*. Übers. von Richmond Bollinger und Yoriko Yamada-Bochynek. Salzburg und Wien: Residenz Verlag, 1999.
- *Killing Kanoko: Selected Poems of Hiromi Itō*, translated by Jeffrey Angles. Notre Dame, IN: Action Books, 2009.

Die hier ins Deutsche übertragenen Werke stammen aus:

- *Gendaishi bunko 191, Zoku Itō Hiromi shū [Itō Hiromi: Gedichtsammlung (Fortsetzung)]*. Tōkyō: Shichōsha, 2011, S. 8-10 (*Imi no gyakutai [Sinnesmisshandlung]*).
- *Yomitoki: ,Hannya shingyō [Leseverstehen: Das Herz-Sutra]*. Tōkyō: Asahi shinbun shuppan, 2010, S. 58-66 (*Hannya shingyō [Das Herz-Sutra]*).

Das Gedicht *Sinnesmisshandlung* geht auf einen kurzen Aufenthalt in Paris zurück. Am Centre Pompidou sah Itō das künstlerische Video *Good Boy Bad Boy* von Bruce Nauman (geb. 1941), aus dem sie einige Wortfetzen übernahm. Auch spiegelt sich darin das schwierige Bemühen für eine Japanerin wider, Englisch zu lernen. Die lyrisch-freie Übersetzung *Das Herz-Sutra* ins moderne Japanische geht auf die heilige buddhistische Schrift *Prajnaparamita Sutra* zurück, die in Itōs Buchpublikation auch im Original vorgestellt wird. Es handelt sich um eine Kurzfassung eines längeren bedeutenden Sutra. Eine Übersetzung des Originaltexts von Bernhard Scheid steht im Internet bereit:

https://www.univie.ac.at/rel_jap/an/Texte:Sutra/Hannya_shingyo

Beide Texte wurden anlässlich einer Lesung der Autorin in der japanischen Originalfassung und der deutschen Übersetzung an der Universität Bonn vorgestellt. (Anm. d. Übers.)



Lesung vom 6.12.2013 in der Bonner Japanologie, rechts die Autorin, links der Übersetzer